

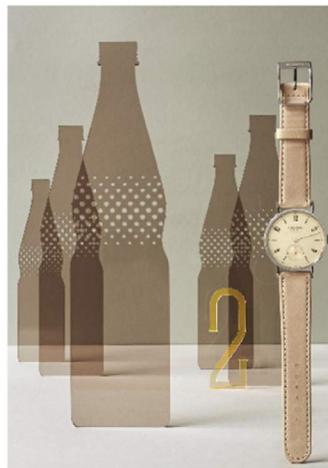
NEUE FLAT RATE

Im Umfeld edler mechanischer Uhren gilt Nomos als puristischer Rockstar, der mit Mut, Witz und Exzentrik die Branche aufmischt.

Nun ist den Glashüttern ein ganz besonderer Coup gelungen.

TEXT
FRIEDERIKE WEISSBACH

Ein bisschen eigen sind sie bei Nomos ja schon: ein ehemaliger Bahnhof als Firmensitz, statt des Kults um längst verblichene Gründerväter eine Wall of Fame mit neuen und neusten Auszeichnungen im Treppenhaus der Manufaktur, die Extravaganz einer eigenen Kreativagentur in Berlin... In der vor Traditionen und Altersrekorden nur so strotzenden Uhrenindustrie ist das 25 Jahre junge Unternehmen die frische Brise, die den Staub von manchem ehem. Grundsatz fegt. Etwa dem, dass die Entwicklung eines zuverlässigen, flachen, großserienfähigen und damit kostengünstigen Automatikwerks so wahrscheinlich ist wie karierte Maiglöck-



chen. Aber: Nomos hat genau das getan. Und überrascht mit diesem Coup die Branche. „Wir sind dickköpfige Pedanten. Wir tun, was wir selbst für richtig halten, und folgen unseren Zielen. Dadurch sind wir automatisch anders“, erklärt Judith Borowski, eine der beiden Geschäftsführer und Kopf des Berliner Kreativteams. Sie verantwortet

auch das Facelift der Modelle, die, puristisch und zart getönt, von nun an mit dem neuen Werk ticken. „Neomatik“ heißt die Kollektion flacher, erschwinglicher und – wie soll man anders sagen? – begehrenswerter Automatikuhren, durch die sich der Spezialist für Handaufzüge über Nacht ein „bedeutsames neues Standbein“ schafft, wie Uwe Ahrendt, CEO und technischer Leiter von Nomos, sagt. Der nächste Streich? Alles ist denkbar. Außer karierten Maiglöckchen. □



Links: Bekanntes Gesicht? Die „Tangente“ ist der Klassiker von Nomos, in der „Neomatik“-Serie mit Neonakzenten im Zifferblatt, 2580 Euro. *O.:* Sprudel und Champus: die „Tangente Neomatik“ im champagnerfarbenen Look, 2660 Euro. *U.:* Bei Nomos schaut man sich die Arbeit auch mal aus anderer Perspektive an.

